

Im November in die Wärme fliegen? Wenn man dahinfliegt, wo nicht der Winter, sondern der Sommer anfängt, dann funktioniert das gut. Wir machten eine Reise in den Süden Südafrikas und fuhren auf der sogenannten „Gardenroute“. Wir begannen „oben“, nämlich in Port Elizabeth und beendeten die Reise in Kapstadt. Wir flogen mit Lufthansa via München nach Johannesburg, reisten in das Land ein und flogen dann weiter nach Port Elizabeth.

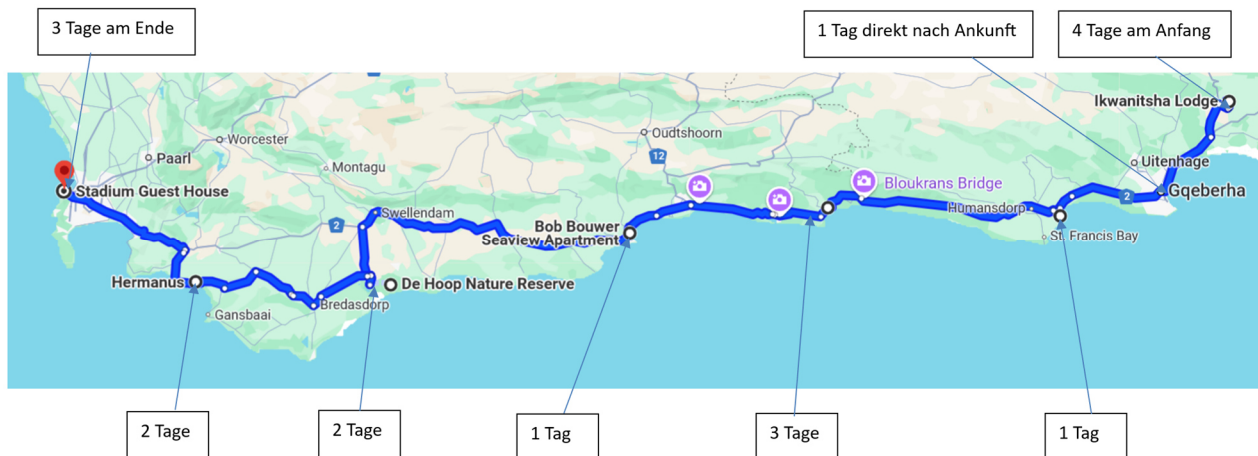


Abreise am 16.11.

Wir starteten früh um 12 Uhr mit dem Taxi. und waren schon vor 13 Uhr durch den Sicherheitscheck. Der Flug ging verspätet um 15:40 Uhr. In München warteten wir dann auf den langen Flug.

Das Angebot an Speisen war sehr mager. Wir aßen ein Baguette. Bei den Gates mit Buchstaben L war gähnende Leere. Lediglich bei L13 ging es nach Peking. Bei L11 nach Johannesburg. Auch der Flug war etwas verspätet. wir flogen gegen 20 Uhr los.

Die Abbildung zeigt unsere geplante Auto-Route (grob).



1. Tag, So 17.11.

Es war ein ruhiger Flug. Um kurz nach 7 Uhr (Ortszeit, eine Stunde vorgestellt) waren wir in Johannesburg. Es war richtig warm. Mit etwas Warten ging es dann problemlos durch die Passkontrolle. Ohne Visum dürften wir bis zu 90 Tagen in Südafrika sein.

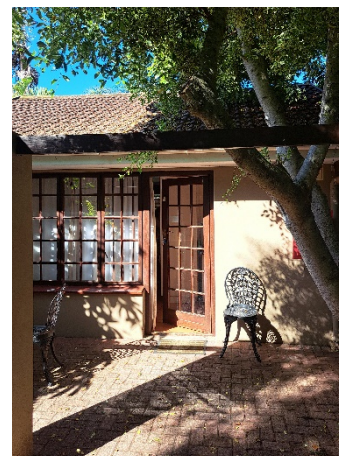
Unser Weiterflug erschien nicht auf der Übersichtstafel. Eine schwarze Flughafenangestellte checkte uns erneut ein. Die Koffer wurden bis Port Elizabeth durchgereicht. Wir kauften eine SIM-Karte fürs Smartphone (100 GB) und hoben etwas Bargeld ab.

Der letzte Flug war wegen der aufkommenden Thermik (10:10 Uhr) ein wenig ruckelig. Sobald das Flugzeug in der Höhe war, flog es aber ruhig bis kurz vor Port Elizabeth. Dann kam eine große Linkskurve und es ruckelte bis einschließlich zur Landung.

Das Gepäck hatten wir schnell. Es wurde nicht kontrolliert. Wir mussten auch nie etwas ausfüllen. Das hatte man uns anders erzählt.

Das Auto bei der Autovermietung BLUU bekamen wir zügig (Toyota Corolla Cross, 4-türig, Automatik). Alles war gut. Nur der Lenker war auf der rechten Seite. Das Fahren war recht gewöhnungsbedürftig.

Wir kamen mit einem kleinen Umweg zügig beim Bayside Guesthouse an, wo ich unsere Ankunft über Booking.com angekündigt hatte. Der Empfang war sehr nett.



Allan, ein junger schwarzer Mann, und ein älterer deutscher Mann (aus Stuttgart) erklärten alles und begleiteten uns zum Appartement.

Es gab einen Kühlschrank und einige Dinge, wie Mikrowelle und Teller, aber keinen Herd und keinen Toaster.



Wir kauften im nahegelegenen SPAR ein, hoben am ATM Geld ab und gingen an die nahegelegene Küste. Es gab viele Wellen. Es war sehr windig. Im Something



Good Road-house nahmen wir ein Getränk.

Danach liefen wir weit, um unser Haus wieder zu finden.

2. Tag, Mo 18.11.

Wir schliefen lange. Es gab Frühstück. Dann guckten wir an die Küste. Es war noch windiger geworden. Gegen halb 11 Uhr checkten wir aus und fuhren zu einer Seebrücke.

Anschließend ging unsere Tagestour los. Zunächst fuhren wir nach Colchester, wo wir auch einkauften. Kurze Zeit später waren wir auf der N10 nach Paterson unterwegs. In Paterson mussten wir auf einen kleinen Sandweg einbiegen, den wir etliche Kilometer fuhren (Google Maps hätte uns in die Irre geleitet). Zwischendurch sahen wir Vögel und Affen.



Schließlich kamen wir an das Tor zur Ikwantsha Lodge, die einem Deutschen Paar gehörte. Gleich am Anfang wurden wir von Zebras und Antilopen begrüßt. Das Einchecken machte Ingrid, die Besitzerin der Lodge. Wir bekamen das Haus 2 und waren begeistert.



Hier waren wir im "Busch", hatten aber ein komfortables Chalet für uns mit herrlichem Blick. Um uns herum hörten und sahen wir Vögel. Fotografieren konnte ich beispielsweise Flötenwürger, Webervögel, Bülbüls,... Nach einer Pause machten wir auf einem Wanderweg eine kleine Tour.

Um kurz nach 18 Uhr gingen wir zum Essen. Das hat super geschmeckt. Die Portionen waren groß. Mit einem Italiener, der in Zürich lebte und der allein ohne Auto reiste (weil er seinen Führerschein vergessen hatte), kamen wir ins Gespräch. Wir luden ihn noch zu einem Glas Wein ein und unterhielten uns viel über das Reisen, bestimmte Reiseziele und tauschten Erfahrungen aus.

3. Tag, Di 19.11.

Aus irgendeinem Grund standen wir bei Sonnenaufgang (vor 5 Uhr) auf und gingen auf Frühpirsch in der nächsten Umgebung. Um 8 Uhr gab es das Frühstück.



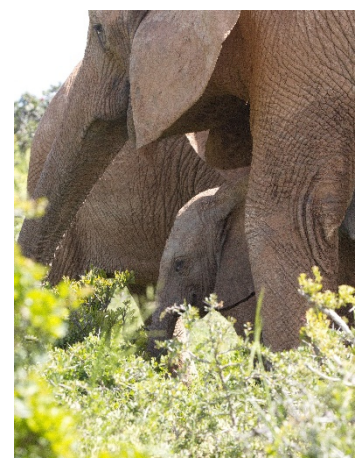
Fotos: Rostschwanz-Steinschmätzer, Buschwürger, junges Zebra (auf dem Gelände der Lodge)

Von dem nahegelegenen Dorf Paterson fuhren wir zum Addo Elephant National Park (25 km). Wir fuhren selbst in den Park hinein und besuchten Strauße, Antilopen, Zebras, Elefanten, viele Vögel und andere Tiere. Ziemlich am Anfang sahen wir einen Sekretär, der parallel zum Weg entlang stolzierte.



Bei einem Straußenpaar erlebten wir einen Teil des Liebesspiels und eine Begattung mit.

Ein absolutes Highlight war die Begegnung mit den Elefanten, die zwischen den Autos hindurchgingen.



Schon im Park merkten wir, dass wir zu wenig geschlafen hatten. Doch an ein Schläfchen im Auto war nicht zu denken. Die Sonne stand so hoch, es gab keinen Schatten. Es war heiß.

4. Tag, Mi 20.11.

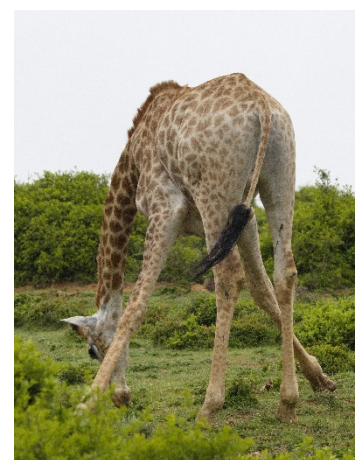
Wir gingen etwas früher zum Frühstück. Wir hatten am Abend zuvor darum gebeten und etwas Tip spendiert. Am Vormittag machten wir die Giraffen Walk Safari mit. Dazu mussten wir von Paterson zur nördlich gelegenen Bellevue Forest Reserve fahren.



Mit dem offenen Jeep ging es zu einem Gebiet, an dem wir vorher vorbei gefahren waren. In diesem Areal lebten 11 Giraffen und andere ungefährliche Tier. Wir stiegen aus und gingen zu den Giraffen hin.

Es war ein wunderbares Erlebnis. Die Giraffen waren groß, aber

friedlich. Auch die kleineren konnten wir aus der Nähe bestaunen, ohne dass die Mutter uns wegdrängte.



Danach wollten wir ein wenig die Umgebung erkunden. Wir fuhren nach Alicedale. Wir wollten an einem Seeufer halten. Doch Google Maps zeigte eine Straße an, die es gar nicht gab. Daher fuhren wir wieder zurück, kauften in Paterson ein und tankten.

Den Nachmittag verbrachten wir in unserem Chalet.



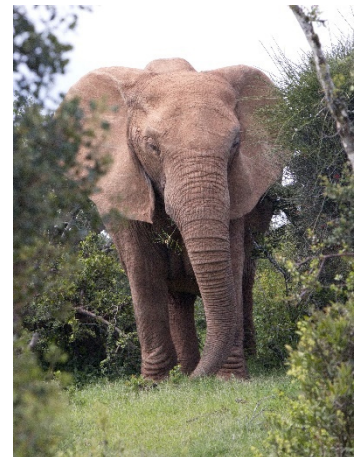
Es hatte sich abgekühlt und es war Regen angesagt. Daher sagten wir die für den nächsten Tag geplante (teure) Safari im Schotia Game Reserve ab.

5. Tag, Do 21.11.

Wir fuhren nochmals in den Addo. Wir hatten viele Elefantenbegegnungen, sahen Schakale, Mungos, ein Nashorn (in der Ferne) sowie Schildkröten, Affen, Webervögel u.a.



Gefühlt ging eine Elefanten-Mama nur 40 cm am rechten Außenspiegel vorbei (also direkt neben mir).



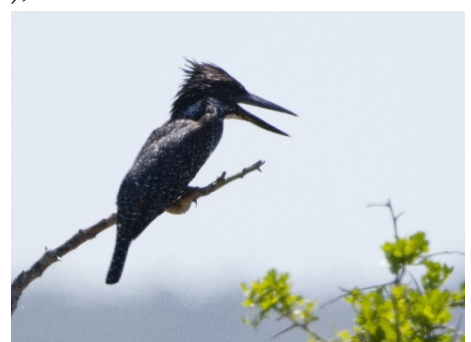
In der Gegend rund um den Addo Elephant National Park und auch weiter in Richtung Kapstadt gab es häufig große bis sehr große Game Reserves. Das Wort ‚game‘ kann mit Wild übersetzt werden. Ein game reserve ist ein privates Gebiet, wo Pirschfahrten mit Rangern möglich sind, um wilde Tiere zu beobachten.

6. Tag, Fr 22.11.

Ein etwas wehmütiger Abschied nach vier Tagen Ikwanitsha Lodge. Wir fuhren zurück zum Indischen Ozean. Zunächst ging es wieder nach Port Elizabeth, dann weiter auf der N2 nach Jeffreys Bay.

Kurz davor machten wir eine kleine Tour im Kabeljous Nature Reserve.

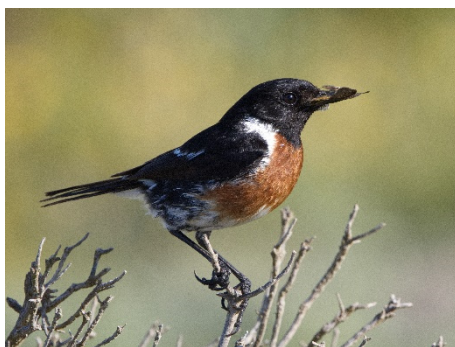
Es war eine schöne Gegend. Wir sahen einen Riesenfischer (großer Eisvogel), der immerzu rief.



Wir zogen im 7onthebeach ein. Es gab drei Schlafzimmer und der Wohn- und Essraum war supergroß. Direkt an der Küste waren wir. Und natürlich gingen wir gleich zum Strand.



Danach fuhren wir zum Cap St. Francis Bay. Es war sehr windig und sehr schön. Jeffreys Bay ist ein Hotspot fürs Wellenreiten. Wir sahen auch einige Aktivisten.



Kurz vor der Rückkehr in unser Appartement kauften wir ein. Wir hatten einen großen Balkon, wo es windgeschützt war und wir noch lange sitzen konnten.

7. Tag, Sa 23.11.

Wir verließen die komfortable Wohnung (einziger Nachteil war ein nerviger Hund, der Brigitte um 6 Uhr geweckt hatte und auch andauernd nervig bellte). Wir fuhren zum Strand und sagten kurz bye, bye...

Dann kaufte ich Augentropfen, denn die hatte ich zuhause vergessen. Zum Glück gab es eine Clinic-Pharmacie.

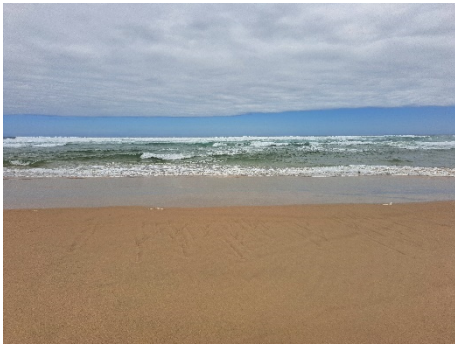


Wir fuhren zum Tsitsikamma Nationalpark, wo wir an die Küste fuhren



und die Wanderung zur Suspension Bridge (Hängebrücke) machten. Wir waren mutig und gingen auf alle drei Hängebrücken.

An den Klippen waren niedliche Dassies zu sehen.



Danach fuhren wir zum Nature's Valley und gingen kurz am Strand. Anschließend kauften wir im Checkers (Plettenberg) ein und fuhren zum Alkantmooi Nature Reserve. Wir mussten auf einer Sandstraße hoch hinauffahren. Die Besitzerin (Megheld) übergab uns die Schlüssel und Tipps fürs

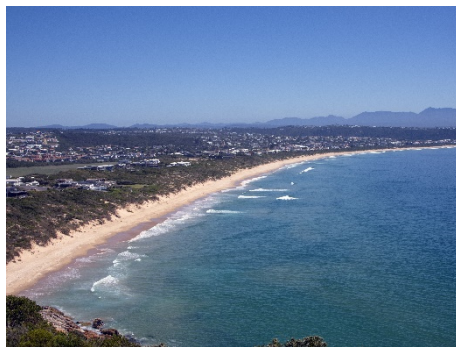
Essen usw. Wir hatten ein Studio mit herrlichem Blick für drei Tage.



8. Tag, So 24.11.



Auf dem Tagesprogramm stand der Besuch von Robberg Nature Reserve. Das ist eine Halbinsel, die man umwandern kann. Wir waren erst um 9:30 Uhr dort und bekamen aber noch einen Parkplatz (schräg an der Seite). Wir wanderten ca. 10 Mi-



nuten. Da geschah etwas Besonderes. Eine Mücke nervte

mich. Als sie laut an meinem linken Ohr angefliegen kam, schlug ich sie heftig weg, wobei mein Hörgerät aus dem Ohr ausgeschleudert wurde.

Auf dem Weg sah ich es nicht. Ich vermutete, dass es links vom Weg im Gebüsch hängen oder auf dem Boden liegen musste. Wir suchten eine Weile vergeblich. Zwei Französinen kamen des Weges und halfen ein wenig mit beim Gucken. Ich wollte schon aufgeben und das fast 2000 € teure Stück aufgeben, da fand Brigitte es ein Stück weiter auf dem Weg. Es war also weiter nach vorne geflogen, als ich dachte.

Die Wanderung war sehr anstrengend. Es ging andauernd auf und ab.

Bald stank es zunehmend nach den Robben, die wir im Meer schwimmen und auf Felsen sitzen sahen.



Weil es so heiß war, entschieden wir uns, „nur“ die halbe Runde zu machen. Über eine große Düne gingen wir auf die andere Seite. Herrliche Ausblicke gab es dort.



Mit Mühe schleppte ich mich zum Auto zurück. Die Beine wollten nicht mehr recht gehorchen. Nun waren auch meine Wanderschuhe (fast 20 Jahre alt, wenig benutzt) kaputt, die Sohle war abgegangen (bei Brigitte drei Tage zuvor).



In der Unterkunft machten wir eine Pause. Am Nachmittag erkundeten wir das Gebiet unten an der Lagune.

Foto: Hagedesch-Ibis

9. Tag, Mo 25.11.



Wir entschlossen uns, "Birds of Eden" zu besuchen. Sie sagen, dass es die größte Voliere der Welt ist. Die Netze hängen auf 50 m hohen Pfeilern. Drinnen kann man auf Stegen 1,2 km weit laufen und beobachten.

Man fühlt sich häufig so, als beobachtet man in einem Nationalpark.

Die Vögel können sich auch gut hinter Blättern und Zweigen verstecken.

Viele Vögel kommen aus Südafrika oder anderen afrikanischen Gebieten. Etliche Vögel kommen aus anderen Regionen der Welt.

Von den recht vielen Helmturakos war einer frech und setzte sich auf Brigittes Schulter.

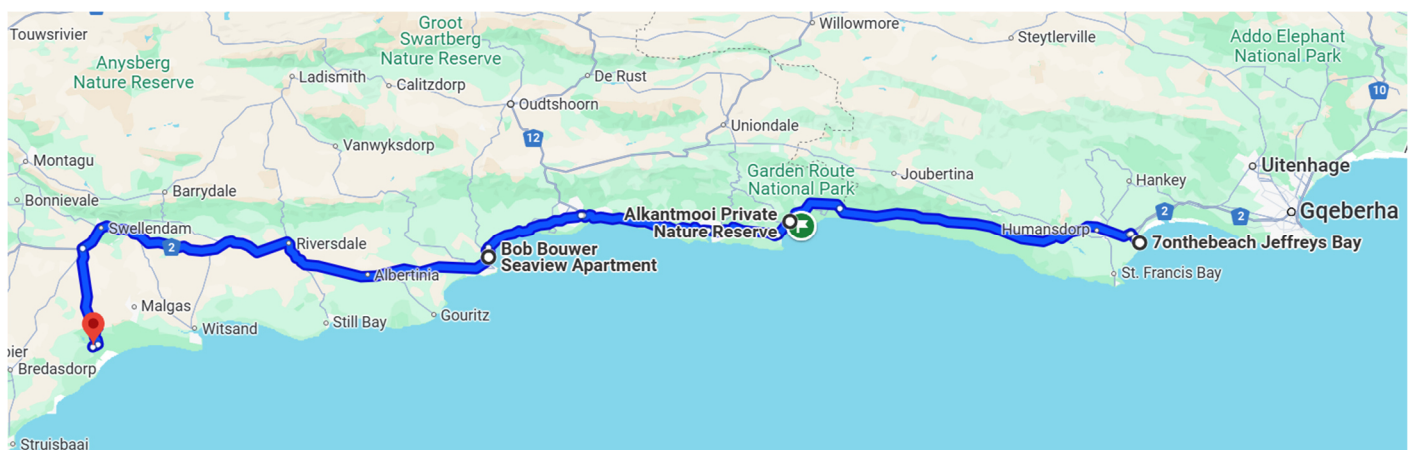


Danach suchten wir nach Wegen an der Küste und kamen beim Keurboomsbeach vorbei.

Am Nachmittag fuhren wir zum Lookout Beach (Plettenberg Bay) und machten einen herrlichen Spaziergang am Wasser bis zur Mündung des Keurbooms Rivers.



Von Gqeberha (Port Elizabeth) aus waren wir zu Jeffreys Bay gefahren, danach zur Plettenberg Bay und weiter ging es nach Mossel Bay. Der Name Gardenroute ist eigentlich nur für den Abschnitt Mossel Bay bis Storms River (Tsitsikamma) gültig, wird aber oft für das ganze Stück von Kapstadt nach Port Elizabeth verwendet.



10. Tag, Di 26.11.

Wir fuhren weiter auf der N2 in Richtung Kapstadt. Zunächst ging es bis Knysna. Da suchten wir einen Aussichtspunkt. Leider meldete Google Maps etwas Falsches und der Forever-View blieb uns verborgen, weil er im Privatbesitz war.



Den Brenton Beach fanden wir dagegen sehr schön. Leider war keine Zeit eine Wanderung zu machen.

Anschließend fuhren wir über George zum Wilderness Beach. Ich hatte mir vorgestellt, dass da viel Strandleben wäre und es womöglich eine Einkehrmöglichkeit für einen Kaffee geben würde.

Aber es war nur ein weiteres Paar dort, das sich wie wir kurz umguckte.

Gleich darauf machten wir für einen Foto-Stopp bei der alten Railway Bridge (von 1928) über den Kaaimans River.



Danach kamen wir zügig auf der N2 voran und waren kurz nach 13 Uhr in Hartenbos in einer ruhigen Wohnsiedlung, wo sich in der Straße Bob Bouwer unser Appartement Seaview befand.

Wir hatten zwei Schlafzimmer mit großem Wohn-/Essbereich und eine große Loggia (im ersten Stock). Man konnte über das davorliegende Haus auf das Meer gucken.

Nach einer kurzen Pause fuhren wir zum Leuchtturm nach Mosselbay (Mosselbaai). Obwohl felsig und bergig war das Gebiet sehr bebaut. Es gab nur wenig Strände. Zum Leuchtturm gingen wir hinauf. Das Restaurant war geschlossen. Und als wir uns

umschauten, wurden wir vertrieben. Bei Superspar kauften wir viel ein, weil wir am Tag darauf für zwei Tage in ein Naturschutzgebiet fuhren.



11. Tag, Mi 27.11.

Wir hatten einen recht langen Weg vor uns (233 km). Fast zweieinhalb Stunden fuhren wir zügig ohne Pausen auf der N2 bis Swellendam. Dort gab es das kleinste Naturschutzgebiet Südafrikas (Bontebok).

Wir fuhren zwei Stunden und konnten kaum etwas beobachten. Und wenn, dann weit entfernt (Vögel, bunte Springböcke, Bergzebras).

Weil wir noch eineinhalb Stunden zu fahren hatten, brachen wir den Besuch ab und fuhren zum De Hoop Nature Reserve.



Über 30 km mussten wir auf einer Sand-/Schotterpiste fahren. Ab und zu sahen wir Vögel, wie z.B. Kraniche.

Am Eingang zum Park stand der Name Joohs auf der Liste. Wir durften zu unseren Gastgebern De Hoop Collection in den Park fahren.



Das Einchecken verlief problemlos. Wir bezogen ein eigenes Haus, das für vier Personen ausgelegt war. Wir wurden mit Regen begrüßt. Ab und zu gab es Schauer.



Daher machten wir nicht den geplanten Spaziergang in der Umgebung, sondern fuhren mit dem Auto zu den Dünen. Da kam man dann nur mit Geländewagen weiter. Ein wenig guckten wir zu Fuß (Gebiet am Ende des Vleis, Wasserarm).

Auf dem Hin- und Rückweg sahen wir viele Springböcke, Perlhühner, einige Stelzenvögel, Strauße und Zebras, die auch direkt

bei uns um das Haus herum zu beobachten waren.



Um 19 Uhr hatten wir einen Termin im Restaurant. Es gab wenig Auswahl. Ein Drei-Gänge-Menü wurde für 450 ZAR (Rand, etwa gut 22 €) angeboten. Man konnte zwischen zwei bzw. drei Alternativen wählen.

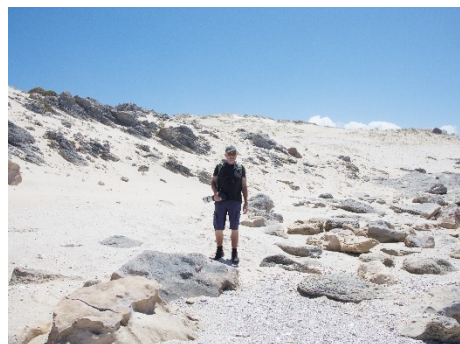
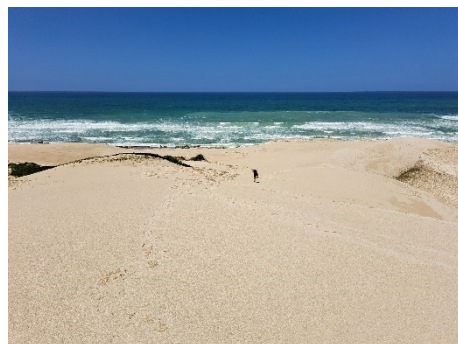
12.Tag, Do 28.11.



Bei herrlichem Wetter ging ich um halb 7 ein paar Schritte um das Haus herum. Ich konnte viele Vögel, einige Springböcke und Zebras beobachten.

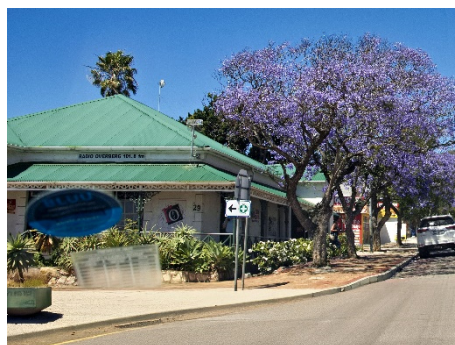
Um 8 Uhr gingen wir frühstücken und saßen draußen bei einer Frau aus Gent, mit der Brigitte Französisch sprechen konnte. Dann fuhren wir bis zum Koppies Allee Beach Parking (ca. 14 km). Immer wieder sahen wir Tiere (auch Affen Baboons).

In den herrlichen Dünen, die sich bis zur felsigen Küste erstrecken, wanderten wir für zwei Stunden.



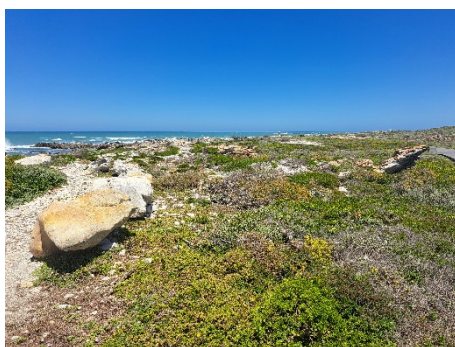
Nach einer Pause wollten wir auf die andere Site des De Hoop Vlei (Wasserfläche) nach Melkammer. Weil es so viele große Pfützen gab, drehten wir an einer Stelle um, als eine breite ca. 20 m lange Pfütze auftauchte. Mit Vierradantrieb wäre ich wohl da durchgefahren. Aber wir ließen es sein, weil wir nur ein "normales" Auto hatten. An diesem Tag aßen wir am Haus, gingen nicht zum Essen.

13.Tag, Fr 29.11.

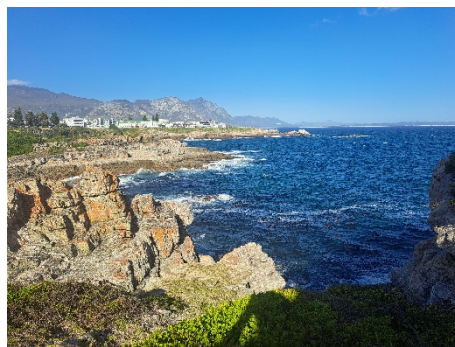
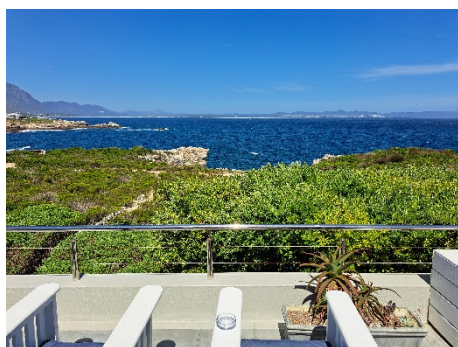


Am nächsten Morgen frühstückten wir am Haus. Wir fuhren über Bredasdorp (bis zu der Stadt waren es etwa 30 km Sand-/Schotterpiste, sehr staubig) zum Kap Agulhas. Die Gegend fanden wir schön.

Was wenige wissen: Kap Agulhas und nicht das Kap der Guten Hoffnung ist der südlichste Punkt Afrikas, an dem geografisch der Indische vom Atlantischen Ozean getrennt wird.

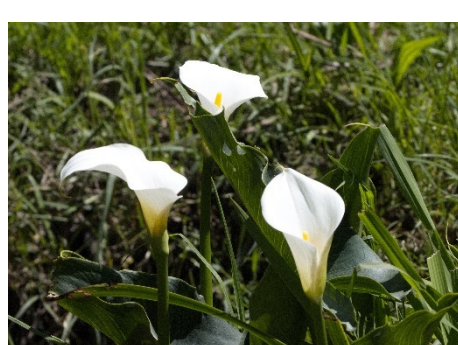
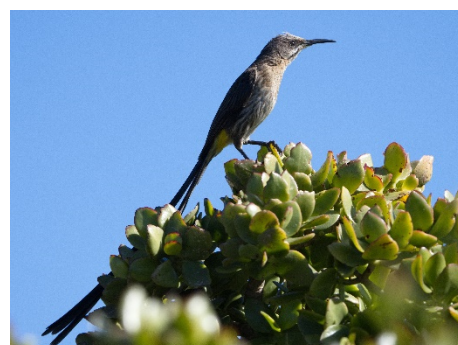


Wir mussten nach Bredasdorp zurückfahren und weiter ging es bis nach Hermanus, wo wir im 11Westcliff Rentals um ca. 14:30 Uhr eincheckten.



Das große Studio war ein Traum. Vor allem der Ausblick vom Balkon. Wir waren direkt am Cliff Path. Kurz nach der Ankunft gingen wir in Richtung Osten auf dem Cliff Path und kehrten dann zum Essen ins Heritage ein.

14. Tag, Sa 30.11.



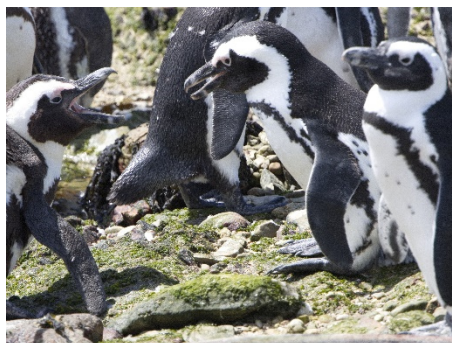
Zum Frühstück gingen wir zum Rock Restaurant New Harbour (südwestlich, ca. 2 km, Foto rechts oben: Kaphonigfresser). Wale haben wir leider nicht gesehen, Delfine nur aus großer Entfernung.

Am Nachmittag fuhren wir an der Küste, guckten beim sehr belebten Gearingpoint und bis zum Sievers Point (nordöstlich) und gingen bis zum Kwaaiwater-Aussichtspunkt.



Nach dem Parken des Autos an unserer Unterkunft gingen wir ins FICKS, um eine Kleinigkeit zu essen.

15. Tag, So 01.12.



Wir fuhren die letzte Etappe bis Kapstadt. Zunächst besuchten wir die Pinguine bei Betty's Bay (Stony Point Nature Reserve). Die Zufahrt zum Parkplatz war ausgeschildert. Gegen einen kleinen Eintrittspreis konnte man die Stege besuchen.



Dann ging es weiter. An der Küste auf einer Straße mit schönen Ausblicken (da konnte es einem etwas mulmig werden). In Kapstadt checkten wir um 13 Uhr im Stadium Guest House ein (gleichzeitig ein junges Paar, das auf Bildungsurlaub aus Tornesch/Elmshorn dort war).

Die Autos wurden hintereinander in die Garage gefahren. Alles war mit zusätzlichen Gittertüren gesichert. Die Angst vor Diebstählen (vor allem nachts) war wohl groß.

Wir gingen zu Fuß zum nahe gelegenen Green Point Park und dann weiter an der Küste bis zur V&A Waterfront (Viktoria und Alfred, Vorort von Kapstadt an der Küste mit Möglichkeiten zum Shopping, Erleben und Wohnen).



Weil Sonntag war, waren viele Menschen dort und einige Events fanden statt.



Mit dem Taxi fuhren wir zurück und gingen zu einem SPAR und von dort zu Fuß zur Unterkunft (auf dem Foto ist unser Balkon zu erkennen).



Fotos: Green Point Park, Blick auf den Table Mountain, Green Point Lighthouse, Clocktower Waterfront. Erst später merkten wir, dass man vom Stadium Guest House zu Fuß von der Waterfront zurücklaufen könnte.

16. Tag, Mo 02.12.

Tagesausflug Kap Halbinsel. Zunächst ging die Fahrt nach Muizenberg, wo farbige Badehäuschen stehen. An Kalk Bay (auch als Stopp empfohlen) sind wir nur vorbeigefahren. Die Bahn führt immer in der Nähe der



Küstenstraße vorbei.

Dann war es nicht mehr weit zu Simon's Town. Wir besuchten die Pinguinkolonie beim Boulders Beach. Der Strandabschnitt ist schön. Es gibt eindrucksvolle, glatte, große Felsen. Man musste Eintritt zahlen. Es hat sich gelohnt.

Anschließend fuhren wir zum Kap der Guten Hoffnung. Zunächst kamen wir hoch hinauf in die Mitte der Halbinsel, dann mussten wir bezahlen, um in den Kap-Nationalpark Cape Point zu fahren. Nach weiteren sieben km waren wir am südwestlichsten Punkt Afrikas.



Besonders schön fand ich, dass wir Strauße direkt vor den Wellen an der Küste gesehen haben.



Wir stiegen auch auf den kleinen Berg, der sich dort befindet. Man konnte sich noch mehr so fühlen, als habe man den südwestlichsten Punkt erreicht. Brigitte machte wegen einiger Knieprobleme auf 2/3 der Strecke Halt.



Ich stieg hinauf. Eine junge Frau aus Berlin, die in

Johannesburg arbeitete, machte ein Foto von mir. Wir hatten die Frau und ihre Mutter bereits bei den Pinguinen getroffen. Der Abstieg war mühsam. Um nicht umzuknicken, war ich sehr vorsichtig.

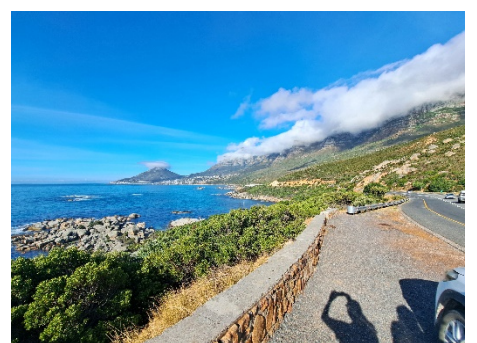
Auf der Rückfahrt fuhren wir nach Scarborough und machten kurz Rast im Whole World Cafe. Es gab eigentlich nur Sandwiches und Falafel. Für Brigitte war das leider nicht so verlockend.



Wir fuhren dann zum Nordhoekstrand, der sehr lang ist. Das Wrack der Kakapo von 1900 liegt dort. Doch auf einer Tafel stand, man sollte vorsichtshalber nur in Gruppen auf den Strand gehen und keine Wertsachen dabei haben. Da ich immer mindestens eine Kamera dabei habe und wir nur zu zweit waren, verzichteten wir auf den Strandspaziergang.

(Foto: weit entfernt das Wrack im Sand eingegraben).

Danach kamen wir auf die schöne Küstenstraße Chapman's Peak Drive (geringe Mautgebühr). Andauernd machten wir einen Fotostopp.



17. Tag, Di 03.12.

In der Nacht war es neblig und das Tuten (zweimal in der Minute) dauerte bis zum Morgen (es war nervig).



Wir fuhren auf der Westseite Kapstadts zum Table View (auch zum Woodbridge Beach und Bloebergstrand.

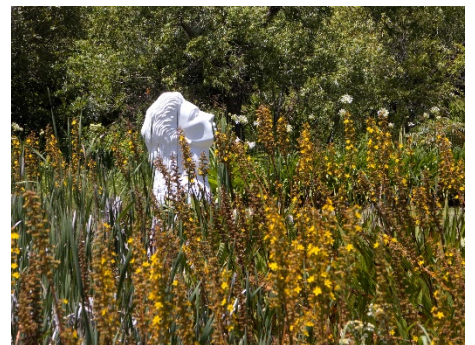
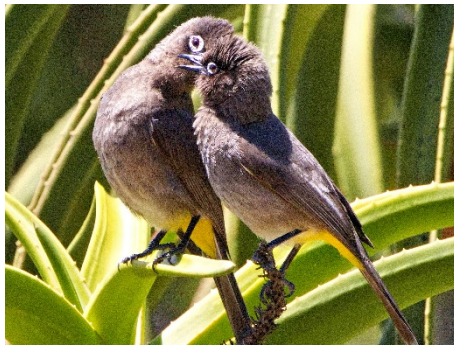
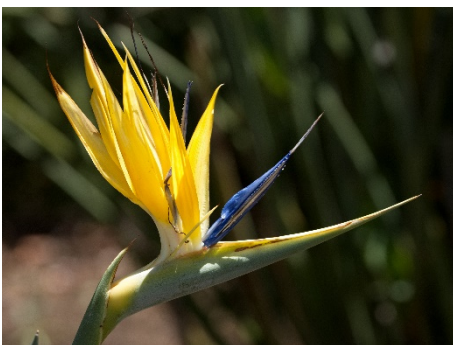
Flamingos konnte man sowohl am Dieprivier wie auch im See Rietvlei sehen. Wir gingen im Table Bay Nature Reserve bis zum See und konnten auch ein paar Bilder nehmen.

Nach einer späten Pause in der Wohnung fuhren wir zur Waterfront in ein riesiges Parkhaus und guckten wieder ein wenig umher und freuten uns über das Singen und Tanzen einer Gruppe Einheimischer.

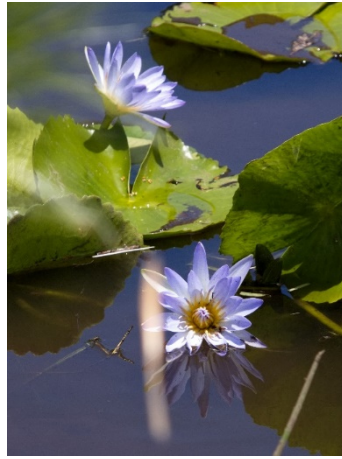
18. Tag, Mi 04.12.



Das Auto wollten wir um ca. 15 Uhr am Flughafen zurückgeben. Leider mussten wir bis 10 Uhr unser Studio verlassen. Daher fuhren wir zu den Stränden bei Clifton. Auf dem Parkplatz war ein Mann, der anscheinend für die Sicherheit zuständig war. Die Strände hatten sehr schöne Felsen.



Anschließend fuhren wir noch zur Camps Bay weiter. Doch dort war es sehr belebt, sodass wir nicht ausstiegen. Brigitte meinte, wir könnten den Botanischen Garten Kapstadts besuchen. Das taten wir dann auch. Es war heiß. Und weil der Park am Berg gelegen ist, ging es hoch und runter.

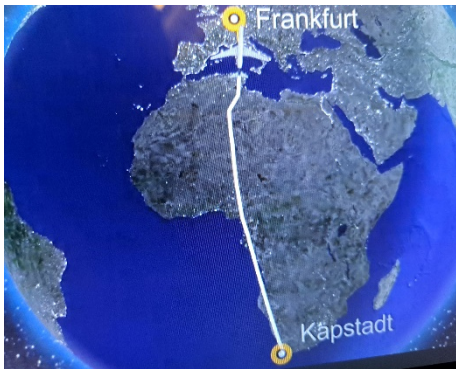


Schon um 13 Uhr fuhren wir in Richtung Flughafen, wo wir das Auto früh zurückgaben. Leider waren auf der linken Seite Kratzer von den Büschen, die feste Dornen haben. Ich war zu oft zu weit nach links gefahren.

Ich musste – mit Hilfe eines jungen Mannes – ein Formular ausfüllen. Die Vollkaskoversicherung hat den Schaden übernommen.

Wir warteten auf den Abflug nach Frankfurt. Leider hatten wir eine halbe Stunde Verspätung. Der Flug war ruhig, er dauerte 11 h 45 min.

Ankunft, Do 05.12.



Frühmorgens kamen wir in Frankfurt an. Die Verspätung holten wir nicht mehr auf. Wir hasteten zum Gate A15. Doch es nützte nichts. Als wir ankamen, war das Gate geschlossen.

Dann suchten wir einen Servicepunkt der Lufthansa. Das dauerte. Wir bekamen die Auskunft, dass wir mit dem nächsten Flieger

mitgenommen würden. So war es auch. Das Flugzeug war bei weitem nicht voll besetzt. Wir waren nur wenig verspätet in Hamburg. Die Koffer kamen auch mit. Es war kalt und grau in Hamburg.

Unsere Putzfrau hatte die Heizung angestellt. Daher mussten wir nicht frieren. Das Einleben in diese ungemütliche Kälte war nicht einfach. Brigitte fuhr am Freitag wieder zu Philips. Und ich ging trotz Kälte auf Fotopirsch und sichtete zuhause die vielen Urlaubsfotos.

Fazit

Das war eine sehr schöne Reise. Die Unterkünfte waren gut ausgesucht. Wir haben sehr viele besonders schöne Erlebnisse gehabt. Man konnte schwer sagen, was am schönsten gewesen war.

Der Aufenthalt in der Lodge (im „Busch“) zu Beginn mit den Besuchen im Addo Elephant National Park sowie die Giraffen Walk Safari waren besonders schön und aufregend.

Die Besuche bei den Pinguinen waren ebenfalls sehr willkommen. Die Dünen von De Hoop Nature Reserve sind unvergesslich wie auch der ganze Aufenthalt in dem Nationalpark.

Das Kennenlernen der beiden Kaps im Süden und im Südwesten Afrikas hat sich gelohnt.

Die Sorge um die eigene Sicherheit bzw. die Angst, Opfer eines Diebstahls zu werden, war nie ganz weg. Wir fuhren und gingen nicht bei Nacht (außer vom Essen zurück zum Haus mit Taschenlampe im Naturpark De Hoop).

Wir benutzten Parkplätze, wo schon viele andere Autos standen, und sorgten dafür, dass man im Innern des Autos nichts liegen sah.